

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 79=99 (1933)

Heft: 12

Artikel: Ein Kapitel Sparmassnahmen

Autor: Raissig, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

persuadé, le point sensible; on n'ose pas dire le «défaut de la cuirasse»: ce serait peut-être jouer sur les mots. Il en est avec les peuples comme il en est avec les enfants; il est à la fois inutile et dangereux de leur faire entrevoir de vaines menaces; et la notion du contrôle lancée au début de la Conférence par M. Tardieu n'a guère fait école depuis dix-huit mois. Est-ce de la part de ceux pour lesquels le réarmement de l'Allemagne en marge du traité de Versailles ne fait aucun doute une pierre de touche? C'est possible, mais ce n'est pas avec de telles pierres que l'on construira l'édifice.

La Commission Générale peut continuer ses travaux, suspendre momentanément ses réunions ou mettre la clef sous le paillason du désarmement. Cette dernière éventualité paraît la moins probable, bien que depuis quelques mois l'étoile internationale aît pâli; on s'en rend compte en maintes occasions. La députation du Groupe Consultatif International pour le Désarmement à la tête de laquelle était Lord Robert Cecil et qui a remis dans la matinée du 16 octobre à M. Henderson une résolution votée la veille lors d'une manifestation très fréquentée n'a pas, m'assure-t-on, produit sur les assistants une impression bien forte. Ces sortes de pèlerinages de gens bien intentionnés mais souvent éloignés des réalités ont un peu passé de mode. Il faudra trouver autre chose pour insuffler aux délégués le virus dont ils ont un besoin bien légitime. Le 20 octobre. Ch.

Ein Kapitel Sparmassnahmen.

Lt. W. Raissig, II/39.

Sparen, sparen und noch einmal sparen heisst es immer wieder in unserer Armee. Dies mit vollem Recht. In einer Zeit, wo die Militärausgaben einen so bedeutenden Teil unseres Finanzhaushaltes ausmachen, darf kein Rappen unnütz ausgegeben werden. Wie weit diesem Grundsatz in der obern Führung und in der Verwaltung nachgelebt wird, entzieht sich meiner Kenntnis. Immerhin habe ich den Eindruck, dass da etwas geschieht und ein ehrlicher Wille am Werke ist. Anders ist es vielfach noch in den Einheiten, bei der Truppe. Hier fehlt es oft bedenklich am gesunden Sparsinn. Der Fehler liegt bei den Offizieren und Unteroffizieren, weniger bei der Mannschaft.

Ich möchte nicht vom Materialverbrauch, genauer von den Materialverlusten sprechen, denn dagegen kämpft man ja schon lange. Aber ein Punkt, dem man meiner Ansicht nach zu wenig Aufmerksamkeit schenkt, ist der unsinnige Munitionsverbrauch bei den Gefechtsübungen. In der kleinsten Uebung bis hinauf zum Divisionsmanöver wird drauflos geknallt, dass einem Hören

u. Sehen vergeht. Man vergisst immer wieder, dass die blinde Munition zum Markieren, nicht zum stundenlangen Unterhalt eines Schützenfeuers bestimmt ist. Ich habe schon Gefechtsübungen gesehen, die mustergültig waren, wobei von einzelnen Schützen nicht mehr als 3—4 Schüsse abgegeben wurden. Ich habe aber auch schon Uebungen gesehen, bei denen nach Erreichung des ersten Kampfabschnittes einzelne Füsiliere ihre 8 Lader verschossen hatten.

Es handelt sich hier nicht nur um eine Frage des Materialverbrauchs, sondern auch um eine Frage der Disziplin. Es ist ganz klar, dass bei der erwähnten Art zu schiessen von einer sorgfältigen Schussabgabe keine Rede mehr sein kann. Der Mann wird also durch diese Methode auch als Schütze verdorben. Ich glaube nicht, dass ein Führer, bei dem solche Sachen vorkommen, seine Leute noch richtig in den Händen hat.

Es sei erwähnt, dass sich nicht nur die Füsiliere solcher Vergehen schuldig machen, sondern auch die Mg.- und Lmg.-Schiessenden. Gewiss müssen diese stark genug schiessen, um ihre Stellungen zu markieren. Dies hat aber nichts mit der Tatsache zu tun, dass unmittelbar auf das Zeichen: «Gefechtsabbruch» im ganzen Manövergebiet ein verrücktes Mg.- und Lmg.-Feuer einsetzt. Zweck der Uebung: Man will die nicht verbrauchte Munition nicht mehr nach Hause tragen. Zu diesem Verhalten angeregt werden die Leute durch Aussprüche einzelner Kpkdt. und Materialoffiziere, die sich nicht gerne den Förmlichkeiten der Munitionsrückgabe unterziehen. Welchen Eindruck eine solche blödsinnige Knallerei auf Manöverbesucher, z. B. auf die fremden Offiziere macht, kann man sich leicht ausmalen.

Es handelt sich nicht um ein weltbewegendes Problem, das ich zur Sprache bringe. Aber es ist eine Frage der Disziplin und gehört ins Kapitel Sparmassnahmen, beides Dinge, die unserer Armee not tun.

Einige Bemerkungen zu dem Beschluss des Arbeitsausschusses der S. O. G.

Ziff. 6e Reduktion der Scheinwerfer Kp. auf das Gebirge.

Von Lt. *Carl Gut*, Scheiw. Kp. 2, Zürich.

Wenn wir obigen Beschluss des Arbeitsausschusses der S. O. G. lesen, so kann man sich des Gefühls einen Fehlschluss vor sich zu haben, nicht erwehren. Oder sollte es sich vielleicht um eine Lösung der Preisaufgabe: «Die taktische Verwendung der Scheinwerfer-Kompagnien mit besonderer Berücksichtigung des Bewegungskrieges» handeln?